

Pressemitteilung, April 2017 (Seite 1 von 4)

Eliza Douglas

My Gleaming Soul / I am a Fireball

20. Mai bis 2. Juli 2017

Eröffnung: 19. Mai 2017, ab 18 Uhr

Vom 20. Mai bis zum 2. Juli 2017 zeigt der Nassauische Kunstverein Wiesbaden zwei Ausstellungen der Frankfurter Künstlerin Eliza Douglas (1984, New York), *My Gleaming Soul* und *I am a Fireball*.

Obwohl den ausgestellten Werken das Interesse an den verschiedenen Genres der malerischen Praxis, insbesondere des Porträts, gemein ist, schöpfen sie ihre Inspiration gerade nicht aus konkreten Werken von Künstlern der Vergangenheit. Ebenso wenig verortet Douglas ihre Gemälde in zeitgenössischen Diskursen, die sich auf visuelle Tropen wie digitale Technologie stützen. Ihre Besonderheit liegt darin, Arbeiten zu schaffen, die frisch wirken, ohne dabei aktuellen Trends zu folgen. Dazu entwickelt sie ein Vokabular, das einerseits die Geschichte des Mediums aufgreift, ohne andererseits die Malerei als ein historisches Problem abzutun.

Dieser Balanceakt ist schwieriger zu bewerkstelligen, als man es sich vorstellt. *My Gleaming Soul* zeigt kopflose Figuren; wobei diese eigentlich eher der kompletten Umkehrung dessen entsprechen, was man vom gemalten Körper erwartet, als tatsächlichen Figuren: nicht die Körperlichkeit, die Stärke und die Abmessungen von Körpern, sondern nur die Gliedmaße – Hände, und manchmal Füße – stehen im Fokus. In diesen Arbeiten sucht Eliza Douglas nicht nach formaler Kohärenz. Die Gemälde sind nicht figurativer als sie abstrakt sind, nicht gestischer als sie prozessual sind. Tatsächlich ist Douglas darauf bedacht, dass sich alle kompositorischen Elemente aufheben, sodass ihre Arbeiten keine Identifizierung zulassen.

Pressemitteilung, April 2017 (Seite 2 von 4)

Die figurativen Komponenten beispielsweise – die Hände und Füße – inszenieren auf formaler Ebene eine Art Subtraktion: Sie lassen keine eindeutig abstrakte Lesart zu und bringen die Linien dazu, zwischen figurativer und dekorativer Lesbarkeit zu oszillieren.

Bei *I am a Fireball* setzt sich diese Technik in den gezeigten Porträts fort. Die Porträtierten, junge Männer mit freiem Oberkörper, sehen den Betrachter direkt, aber mit ausdrucksloser Miene an. Sie befinden sich in Räumen, denen jegliches persönliches Detail fehlt, die aber gleichzeitig zu geschmackvoll eingerichtet sind, als dass sie bürokratisch wirkten. Was diese Porträt-Serie so einzigartig macht, ist, dass Douglas Menschen malt, ohne sich für die Identität der Porträtierten zu interessieren. Stattdessen ist in einigen Werken die traditionelle Grammatik des Porträts umgekehrt: Eine Zimmerpflanze besetzt den Vordergrund eines Raumes, während das Porträt des jungen Mannes im Hintergrund als Wandbild auftaucht – es erscheint selbst im imaginären Raum des Gemäldes flach. Man ist geneigt zu sagen, dass Eliza Douglas durch die Wiedergabe dieser verschiedenen Figuren die Bedingungen eines viel unpersönlicheren Ereignisses umreißt, eine Art prätransitiven Raum, in dem sich Subjektivität als nur eine Eigenschaft unter vielen entwickelt.

Die Stoiker beschäftigten sich mit *Ataraxie*, einer Art Gelassenheit und Ruhe, die man erreicht, indem man alles Unnötige meidet. Dieses Konzept kommt am nächsten an das Gefühl ihrer verwendeten Technik heran. Sie malt, ohne dabei lehrhaft zu sein oder in konzeptuelle Arroganz zu verfallen. Stattdessen kommuniziert sie mit dem Betrachter durch die Genügsamkeit einer kleinen Auswahl an formalen Elementen. Tatsächlich wirkt ihre Arbeit fast feierlich, wie sie die historische Bürde der Malerei hinter sich lässt – allerdings voller Humor und Schwung.

Nathaniel Cunningham

Pressemitteilung, April 2017 (Seite 3 von 4)

Über die Künstlerin /

Eliza Douglas (*1984, New York) lebt und arbeitet als Künstlerin in Frankfurt am Main, wo sie an der Städelschule bei Monika Baer, Willem de Rooij und Amy Sillman studiert. Einzelausstellungen waren bereits zu sehen in der Galerie Air de Paris (Paris), dem Museum Folkwang (Essen) und zurzeit bei Overduin & Co. (Los Angeles). Im Herbst folgt in der Galerie Buchholz in New York eine gemeinsame Malerei-Ausstellung mit Anne Imhof.

Der Nassauische Kunstverein Wiesbaden wird institutionell gefördert durch das Kulturamt der Landeshauptstadt Wiesbaden.



Die Ausstellung und die Publikation werden großzügig gefördert durch die Hessische Kulturstiftung.

**hessische
kultur
stiftung**

Die Nassauische Sparkasse Wiesbaden fördert das Projekt im Rahmen seiner Reihe PERSPEKTIVEN DER ZUKUNFT und möchte damit einen Anstoß zur kritischen und ungewöhnlichen Auseinandersetzung mit Zukunftsvisionen und gesellschaftlichen Entwicklungen geben.



Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Für weitere **Informationen** und **Pressebilder** stehen wir Ihnen gerne telefonisch oder per E-Mail zur Verfügung.

Pressekontakt /

Nassauischer Kunstverein Wiesbaden

+49 611 301136 / presse@kunstverein-wiesbaden.de

Pressemitteilung, April 2017 (Seite 4 von 4)

Programm zur Ausstellung /

NKV Führungen

Jeden Sonntag, 15 Uhr und auf Anfrage

NKV Espresso

Kurzführung in der Mittagspause mit Espresso

Jeden Dienstag, 12.45 bis 13.15 Uhr

Kinder mittenDRIN

Für alle / mit den „Kunst-Koffern“

Samstag, 10. Juni 2017, 11 bis 13 Uhr

Wilhelms Wanne

Ein interaktives Baden in der Kunst von 8-88 Jahren

Samstag, 27. Mai und 17. Juni 2017, 15 bis 17 Uhr

Finissage

Sonntag, 2. Juli, 15 bis 18 Uhr